



Ein Geschenk der Mutter Erde – die Mutter Erde spricht

Von Gertrud Niehaus

**Die Mutter Erde spricht:
Ewiger Wandel, ewiges Eis.**

Das Eis es schmilzt, es schmelzen unsere Gletscher dahin. Wohin fließen sie, alles kommt ins Fließen. Der Fluss führt uns auf unseren Lebensweg – dem Lebensfluss folgen.

Doch die meisten Menschen werden verfolgt, geführt, verführt von unsichtbaren und sichtbaren Kräften. Kräften der Habgier, der Missgunst, der Eifersucht und Selbstsucht. Was suchen sie, jemand zu sein, Sein ist mein, mein ist das Sein. Das geht wohl doch nicht so, wie du es willst – dann muss noch etwas gedrückt und geschoben werden – dann wird es schon so gehen – wie du es willst und wie du denkst, wie es laufen soll.

Der Flusslauf wird dirigiert, betonierte, katalogisiert, verwirrt – in die Irre geleitet. Doch von wegen irre – er bäumt sich auf, schäumt, tost, wird wild. Schluss mit dirigieren, katalogisieren, irritieren – ich will meinen natürlichen Lauf, Verlauf; und er ist geschlängelt und nicht gerade, wieder zurück.

Ich grabe mich tief in den Sand, ich bin bekannt, habe einen Namen, es wird in mir gegraben – nach was?

Gift – ja gemessen, gewogen, analysiert, vibriert in kleinen Röhrchen mein Blut – was wird diagnostiziert?

Bin gespannt – verwandt mit den anderen Flüssen – komme aus dem einen Meer, dem großen Schoß der großen Mutter – Mutter aller Naturgewalten – sie fängt jetzt an zu schalten und walten.

Sie nimmt das Ruder in die Hand, sie ist sehr gewandt, nicht plump, wie du so denkst – in

dicke Fettpolster gehüllt – das Hüftgold über Jahre gezüchtet, den Mund zum Schweigen verklebt.

Nein sehr gewandt ist sie, sie windet und wehrt, Orkane toben und tösen, es wird gerüttelt und geschüttelt, Bäume krachen, die macht Sachen, die Mutter Erde erwacht, das es nur so kracht – Beben, Tösen, Stöhnen – sie liegt in den Wehen – alles geht im Stehen – keine Zeit mehr zum Verschlafen, wir waren die dummen Schafe – mäh mäh mäh.

Der Wolf riss seine Schäflein, doch die Wölfin ist erwacht. Sie pirscht des Nachts durch dunkle Wälder, kauern in weichen, feuchten Moosen, lauscht dem Tosen, sie hat keine Angst, warum auch, sie trägt das neue Leben in ihrem Bauch.

Wild wird es groß, im weichen, feuchten Moos. Die Zweiglein dienen zur Schärfung der

Gertrud Niehaus,

Krankenschwester, später Diplomsoziologin und Dozentin an verschiedenen Fachhochschulen. Aus- und Weiterbildungen im Bereich der personalen und transpersonalen Psychologie. Ihre besondere Aufmerksamkeit galt der Erforschung archaischer Heilweisen.

1999 erlebte sie eine heftige Krise, sowie eine innere Begegnung mit dem Tod. Diese intensive Transformationserfahrung führte zu einem inneren Zusammenbruch ihrer Vorstellungen, Konzepte, Sehnsüchte und Wünsche. Sie konnte erfahren, dass Leben nie aufhört, auch nicht beim Sterben. Der Tod des kleinen Ichs führte sie hinein in eine leuchtende Welt voller Liebe und Schönheit. Die Begegnung mit Schamanen, Naturheilern und Reisen zu Naturvölkern vertieften ihr inneres Wissen über die Heilkraft der Natur.

www.naturtherapie-rituale.de



Zähne, ganz zottelig ist ihre Mähne. Fass mich nicht an, du Grobian, bist immer noch der alte Mann?

Der Neue soll kommen, mich sanft in den Armen wiegen, so dass sich alle begradigten Flüsse können wieder biegen. Was für ein herrliches Kind das Neue, es gibt wohl kaum ein Reue, soviel Unheil angerichtet zu haben und ganz vergessen die göttlichen Gaben, hier auf Erden, was soll nur aus uns werden?

Die Mutter der Wandlung spricht:

Komm her du kleiner Wicht, Mensch, Menschlein, hast dich erhoben über mich, hast die Lüfte durchkreuzt und verwirbelt, die Erde zum Beben gebracht, das Feuer entfesselt, das es nur so kracht ... was ist mit deiner Macht?

Du kleiner Wurm, gebaut hast du dir viele Türme. Türme der Macht, das du die Erde als Imperium hast dir gedacht. Walten und schalten, walten und schalten, Tag und Nacht. Komm zu mir, du kleiner Wurm, ich schenke dir den Sturm. Er soll dich rütteln und schütteln. Einst ein Birnbaum im Garten stand, doch jetzt stehen dort Handymasten. Handymasten, sie sind so wichtig, mein kleiner Wurm, denn du hast wohl vergessen mit mir zu sprechen, sprachlos und mutterlos bist du geworden, dir fehlt die Wärme, das Nest, das weiche feuchte Moos, deswegen bist du so groß, so groß im zerstören und dich immer wehren – wehren gegen den Wandel – Wandel mit dem es sich lässt gut handeln – die Geschäfte blühen – doch was ist mit meinem Garten – du kleiner Wurm – du lebst in der Luft und nicht mehr in der Erde – das ist kein Glück, das ist ein großes Missgeschick.

Schick, schick willst du sein, und hast vergessen dein drittes Bein. Baust dir ein Standbein nach dem anderen auf, doch kannst du nur kauf, kauf, kauf alles leer, das ist doch gar nicht schwer, es wird konsumiert und sich nicht gerirt, alles ist richtig und so wichtig.

Kleiner Wurm – was ist aus dir geworden?

Wo ist dein Zuhause?

Zu Haus, was ist das bitte, igitte, igitte, da ist man ja eingesperrt und kann nicht telefonieren, kann nur telepatieren und das habe ich doch längst vergessen – ich armer Wurm – habe mein Zuhause verloren, wo bin ich geboren – am Rhein, Main, Elbeseitenkanal, ich weiß es nicht einmal.

Einstmals gab es eine grüne Erde, viele Blumen und starke Bäume. Bäume wie saubere

NordStern 11/12 2009

Heilkräftiges für Seele, Geist und Körper



Auf über 100 m² finden Sie bei uns:

- HEILSTEINE
- ENGEL & FEEN
- ZIMMERBRUNNEN
- BÜCHER UND CDs
- RÄUCHERWERK
- ÄTHERISCHE ÖLE
- BUDDHAS
- KLANGSCHALEN
- ENERGETISIERTE BEKLEIDUNG
- „THE SPIRIT OF OM“ U. V. M.

Kleine Mühlenstraße 3 • 24217 Schönberg
Tel: 04344 / 410336 • www.siebenstern.eu

Meere alles im Fluss – ewiges Fließen, immer begießen das Gute in uns – alles andere ist Schwund, es scheint zu schwinden – der wahre Urgrund.

Wo ist unser Zuhause – Mutter gebe du uns unser Zuhause zurück, wir waren doch so brav wie die Schaf. Schlaf Kindlein schlaf.

Die Mutter rüttelt und schüttelt die Bettchen, Lässt keine Stelle ungeschüttelt – es wird ungemütlich für die Schaf – komm in meine Arme, mein Kind.

Der Wind ist dein Bruder, das Moos dein Schoß, die Bäume dein Dach und nun mach – finde zurück zur Natur.

Natur, die immer währt – nie vergeht – immer wieder aufersteht. Stehe auch du auf mein Kind! Gehe deinen Weg – lasse dein Licht leuchten – höre auf zu beichten – es gibt keine ewige Schuld – du bist frei, lasse deine Flügel wachsen und fliege in deinen Himmel hinein hier auf Erden!

Amen in Ewigkeit. Amen. 

Gertrud Niehaus hat diesen Text direkt von der Mutter Erde empfangen.

Portrait: Gertrud Niehaus; Fotos: Kwiatkowski Verlag